

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus: *Sicher zur Schulfähigkeit*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# Inhalt

<b>Vorwort: Ist mein Kind schulfähig?</b> .....	5
<b>Teil I: Theorie – Bausteine</b>	
<b>1 Motorik</b> .....	7
Elterninfo „Motorik“ .....	9
Beobachtungsbogen .....	10
<b>2 Wahrnehmung</b> .....	12
Elterninfo „Wahrnehmung“ .....	13
<i>Taktile Wahrnehmung</i> .....	14
Elterninfo „Taktile Wahrnehmung“ .....	16
<i>Visuelle Wahrnehmung</i> .....	17
Elterninfo „Visuelle Wahrnehmung“ .....	20
<i>Auditive Wahrnehmung</i> .....	21
Elterninfo „Auditive Wahrnehmung“ .....	23
Beobachtungsbogen .....	24
<b>3 Sprache</b> .....	25
Elterninfo „Sprache“ .....	29
Beobachtungsbogen .....	30
<b>4 Mathematische Vorläuferfähigkeiten</b> .....	32
Elterninfo „Mathematische Vorläuferfähigkeiten“ .....	34
Beobachtungsbogen .....	35
<b>5 Aufmerksamkeit und Konzentration</b> .....	36
Elterninfo „Aufmerksamkeit und Konzentration“ .....	39
<b>6 Lern- und Arbeitsverhalten</b> .....	40
Elterninfo „Lern- und Arbeitsverhalten“ .....	41
Beobachtungsbogen .....	42
<b>Teil II: Screening</b>	
<b>1 Anleitung für das Screening zur Schulfähigkeit</b> .....	43
<b>2 Aufbau des Materials/Zeichenerklärung</b> .....	45
<b>3 Bereiche der basalen Grundfähigkeiten</b> .....	47
<b>4 Arbeitsmaterialien: Bodo und Lilo</b> .....	48
Bodo und Lilo stellen sich vor .....	48
Bodo und Lilo im Zirkus .....	50
Bodo und Lilo in der Käferschule .....	55
Bodo und Lilo im Gespensterschloss .....	58
Bodo und Lilo im Reich der Elfen .....	62
Bodo und Lilo bei den Außerirdischen .....	65
Bodo und Lilo bei den Zahlenfressern .....	69
Die Urkunde .....	73
<b>5 Kopiervorlagen und Ausschneidebögen</b> .....	74
K1/A1 Lilo und Bodo .....	74
A2 Bodo und Lilo in der Käferschule .....	75
A3 Bodo und Lilo im Gespensterschloss .....	75
A4 Bodo und Lilo bei den Außerirdischen .....	76
A5 Bodo und Lilo bei den Außerirdischen .....	76
A6 Bodo und Lilo in der Käferschule .....	77
K2 Bodo und Lilo in der Käferschule .....	77
K3 Bodo und Lilo in der Käferschule .....	78
K4 Bodo und Lilo in der Käferschule .....	78
K5 Bodo und Lilo im Gespensterschloss .....	79
K6 Bodo und Lilo im Gespensterschloss .....	79
K7 Bodo und Lilo im Gespensterschloss .....	80
K8 Bodo und Lilo im Gespensterschloss .....	80
K9 Bodo und Lilo im Gespensterschloss .....	81
K10 Bodo und Lilo bei den Außerirdischen .....	81
K11 Bodo und Lilo bei den Zahlenfressern .....	82
K12 Bodo und Lilo bei den Zahlenfressern .....	82

K13	Bodo und Lilo bei den Zahlenfressern .....	83
K14	Bodo und Lilo bei den Zahlenfressern .....	83
	Schatzkarte .....	84
	Urkunde .....	85
<b>Teil III: Spiele</b>		
<b>1</b>	<b>Spiele zur Schulung der Motorik</b> .....	86
	Eierdieb .....	86
	Fang die Schlange! .....	87
	Fischgeplapper .....	88
	Klammerkette .....	89
	Klammerklaue .....	90
	Knopfstapler .....	91
	Müllabfuhr .....	92
	Papierkorbball .....	93
	Würfelmonster .....	94
<b>2</b>	<b>Spiele zur Schulung der Wahrnehmung</b> .....	95
	Blinde Kuh .....	95
	Hör genau hin! .....	96
	Ich sehe was, was du nur hörst! .....	98
	Pizza backen .....	99
	Such den Schatz! .....	100
	Wo ist dein Schatz? .....	101
<b>3</b>	<b>Spiele zur Schulung der Sprache</b> .....	102
	Einstein, wie weit dürfen wir vorgehen? .....	102
	Kribbel, krabbel, krauch ... ..	103
	Mal mir eine Geschichte! .....	104
	Reim dich oder ich fress dich! .....	105
	Ups .....	106
	Wirst du König/Königin? .....	107
<b>4</b>	<b>Spiele zur Schulung der mathematischen Vorläuferfähigkeiten</b> .....	108
	Auf dem Bauernhof .....	108
	Auf die Plätze, bauen, los! .....	109
	Da schlängelt sich die Schlange .....	110
	Knete dir deine Welt! .....	111
	Muggelsäckchen .....	112
	Spieglein, Spieglein in der Hand ... ..	113
	Würfel und nimm! .....	114
<b>5</b>	<b>Spiele zur Schulung der Aufmerksamkeit und Konzentration</b> .....	115
	Aschenputtel .....	115
	Ich packe meinen Koffer ... ..	116
	Ich sehe was, was du nicht siehst ... ..	118
	Lügenmärchen .....	119
	Was ist anders? .....	120
<b>6</b>	<b>Spiele zum Lern- und Arbeitsverhalten</b> .....	120
	Glossar .....	121
	Beobachtungstabellen zum Screening .....	124

## Vorwort: Ist mein Kind schulfähig?

Schulfähigkeit wird zurecht als unabdingbare Voraussetzung für einen gelungenen Schulstart und für eine erfolgreiche Schulkarriere gesehen.

Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass sich lückenhafte Basisfähigkeiten meist dauerhaft negativ auf den Schulerfolg des Kindes auswirken (z. B. Krajewski 2004; Moser-Opitz 2007).

Allen Betroffenen, die mit Vorschul- und Grundschulkindern arbeiten, bieten wir daher ein mehrfach praxiserprobtes Instrumentarium, bei Fragen der Schulfähigkeit treffsicher entscheiden und eventuelle Defizite gemeinsam mit dem Kind erfolgreich beheben zu können.

### Für wen und warum haben wir dieses Buch verfasst?

Dieses Kompendium zur informellen Diagnostik und zur individuellen Förderung richtet sich in erster Linie an

- Erzieherinnen im Kindergarten, die mit Vorschulkindern arbeiten
- Lehrkräfte, die in schulvorbereitenden Einrichtungen tätig sind
- Grundschullehrkräfte, die mit der Einschulung befasst sind
- Eltern, deren Kind eingeschult werden soll
- alle, die Kinder mit speziellen Lücken im ersten und zweiten Schuljahr individuell fördern wollen.

Immer wieder werden wir in der Beratung gefragt, wie Eltern, Erzieherinnen, Lehrerinnen gezielt eingreifen können, wenn ein Kind in einem schulisch relevanten Bereich „auffällt“. Es entsteht Unsicherheit bezüglich der Einschulung: Ist das Kind auch tatsächlich den Anforderungen der Schule gewachsen? Ist das Defizit noch im Normalbereich oder schon auffällig? Was kann ich im Alltag tun, um Auffälligkeiten zusammen mit dem Kind zu beheben? Woran erkenne ich überhaupt, ob es sich um eine Auffälligkeit handelt?

**Verlässliche Antworten** auf all diese Fragen gibt der vorliegende Band zur **informellen Diagnostik von Schulfähigkeit** und zur **individuellen Förderung** spezieller Bereiche.

Lassen Sie uns dies an einem Beispiel zeigen: Frau Müller kommt in die Beratung mit der Sorge, ihr Kind (nennen wir sie Amelie) sei zu jung für die Einschulung und sozial noch nicht weit genug entwickelt. Außerdem sei sie grobmotorisch ungeschickt – aber sie ist schulpflichtig! Was empfehlen wir der besorgten Mutter? Wir arbeiten spielerisch mit Amelie, schauen uns die verschiedenen Teilleistungsbereiche an und stellen fest, wo die Stärken und der Entwicklungsbedarf des Mädchens liegen. Dabei beobachten wir, wie Amelie mit Leistungssituationen umgeht. Häufig entsteht hierbei ein anderes Bild als Eltern vermuten.

### Was tun, wenn die Defizite sehr groß sind?

Bei erheblichen Defiziten in mehreren Bereichen ist in jedem Fall eine ausführlichere Diagnostik, beispielsweise von einem Sonderpädagogen, Kinder- und Jugendpsychiater, Kinderarzt, Therapeuten, erforderlich. Gespräche und Unterlagen von betreuenden Personen/Institutionen (Logopäden, Kindergarten) sind dabei hilfreich. In vielen Fällen muss zusätzlich die Kognition (Intelligenztest) überprüft werden, um eine Über- bzw. Unterforderung auszuschließen. Auch Intelligenzdefizite gilt es auszuschließen.

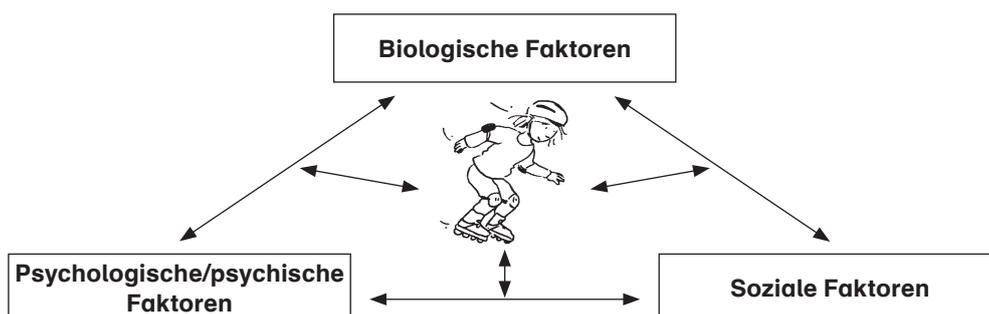
### Was bedeutet „Schulfähigkeit“?

Die Einschulung ist ein wichtiger Einschnitt im Entwicklungsverlauf eines Kindes. Von allen Kindern werden Fähigkeiten und Fertigkeiten erwartet, die es im Alter zwischen 5 und 7 können muss, um den schulischen Anforderungen gerecht zu werden.

Was sind nun diese Voraussetzungen, die ein Kind braucht, um Schule erfolgreich meistern zu können? Diese Frage möchten wir in diesem Band beantworten.

Für den **schulischen Anfangsunterricht** sind folgende Bereiche von Bedeutung:

- Motorik,
- Wahrnehmung,
- Sprache,
- Aufmerksamkeit und Konzentration,
- Lern- und Arbeitsverhalten.



Diese Bereiche sind eng miteinander verwoben. Hinzu kommen die intellektuellen Voraussetzungen, die ein Kind mitbringt. Die Entwicklung der fünf Bereiche basiert in der neueren Forschung auf biopsychosozialen Prozessen (Susman 1998; Sameroff 2000; Niebank & Petermann 2000; Scheithauer, Petermann et al., 2000)<sup>1</sup>. Dabei geht man davon aus, dass für die Entstehung einer Problematik sowohl biologische Faktoren (neurobiologisch, neurochemisch, neuropsychologisch) als auch psychologische (Kognition, Emotion, Sprache, Verhalten) und auch soziale Faktoren (Familie, Lerngruppe, Kultur, Umfeld des Kindes) eine große Rolle spielen.

Lassen Sie uns dies am Beispiel „Kai“ verdeutlichen:

Kai ist ein aufgeweckter 5-jähriger Junge (überdurchschnittliche Intelligenz; Bereich: psychologische Faktoren), der in einem problematischen Umfeld aufwächst (Vater verstorben, Mutter alleinerziehend mit drei weiteren Geschwistern, keine weiteren Bezugspersonen wie Großeltern etc., viel Fremdbetreuung; Bereich: soziale Faktoren). Seit dem Tod des Vaters vor zwei Jahren zeigt Kai Auffälligkeiten im Sozialverhalten (Aggression, Konzentrationsprobleme; Bereich: psychologische Faktoren). Eine Abklärung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie ergab keine medizinischen Auffälligkeiten (Bereich: biologische Faktoren). Obwohl Kai überdurchschnittlich begabt ist und die schulischen Anforderungen spielend bewältigen sollte, ist schulischer Erfolg unter Berücksichtigung der sozialen und psychischen Faktoren nicht unbedingt vorauszusetzen.

### So ist das Buch aufgebaut

Im **ersten Teil** finden Sie zu den sechs Bereichen der Schulfähigkeit jeweils eine kurze theoretische Beschreibung und ihre Bedeutsamkeit für schulisches Lernen.

Außerdem sind für jeden Bereich grundsätzlich fördernde Verhaltensweisen aufgezählt. Die Sammlung von bewährten motivierenden und kindgemäßen Alltagsübungen dient der speziellen Förderung des jeweiligen Schulfähigkeitsaspekts. Besonders Interessierte erhalten noch Hinweise auf weiterführende Literatur.

In der sog. „Elterninfo“ ist der Theorieblock dann nochmals kurz zusammengefasst.

Außerdem finden Sie dort einen Fragebogen zur „groben“ Einschätzung des Kindes und Verweise auf das passende Screening und auf förderliche Spiele.

Der **zweite Teil** umfasst ein zeitsparendes erprobtes und passgenaues Screening zur Schulfähigkeit (Altersgruppe min. 4 Jahre bis max. 8 Jahre). Hier können Sie gemeinsam mit dem Kind anhand der Erlebnisse von Bodo und Lilo die geforderten Bereiche überprüfen. Dazu sind für die Hand des Kindes verschiedene Aufgabenblätter und die Schatzkarte abgedruckt.

Mithilfe der angefügten Beobachtungsbögen, die Sie im Anhang als kopierfähiges Heft finden, erhalten Sie einen Überblick über Stärken und Schwächen des Kindes.

Im **dritten Teil** ist zu den sechs Fähigkeitsbereichen eine sorgfältig ausgesuchte motivierende Spielesammlung abgedruckt.

Die übersichtliche Struktur und der geringe Materialaufwand ermöglichen eine zeitsparende Vorbereitung und somit vielfältige Einsatzmöglichkeiten in der Freizeit, im Rahmen einer schulischen Ganztagsbetreuung und im (Förder-)Unterricht.

Herzlichen Dank an alle, die uns bei der mehrfachen Erprobung der Buchinhalte unterstützt haben.

Viel Spaß und viel Erfolg beim Lesen, Ausprobieren und Spielen!

Übrigens, sollten Sie noch weitere Fördermaterialien für den Vorschul- und Primarschulbereich suchen, so fragen Sie nach „Das kann ich schon im (Vor-)Schulalter Band 1/2“ (Bestell-Nr. 04320; 06140) und nach „Für Mathe gut gerüstet Band 1/2“ (Best.Nr. 04643; 04813) jeweils im Auer Verlag erschienen.

<sup>1</sup> Susman, E.J. (1998). Biobehavioral development: An integrative perspective. *International Journal of Behavioral Development*, 22, 671–679.  
Sameroff, A.J. (2000). Developmental systems and psychopathology. *Development and Psychopathology*, 12, 297–312.  
Niebank, K. & Petermann, F. (2000). Grundlagen und Ergebnisse der Entwicklungspsychopathologie. In: F. Petermann (Hrsg.), *Lehrbuch der Klinischen Kinderpsychologie und -psychotherapie* (4. vollst. überarbeitete und erw. Aufl.; 57–94). Göttingen: Hogrefe.  
Scheithauer, H., Niebank, K. & Petermann, F. (2000). Biopsychosoziale Risiken in der frühkindlichen Entwicklung: Das Risiko- und Schutzfaktorenkonzept aus entwicklungspsychopathologischer Sicht. In: F. Petermann, K. Niebank & H. Scheithauer (Hrsg.), *Risiken in der frühkindlichen Entwicklungspsychopathologie der ersten Lebensjahre* (65–97). Göttingen: Hogrefe.

# Teil I: Theorie – Bausteine

## 1 Motorik

### Allgemein

Die motorische Entwicklung ist zusammen mit der Wahrnehmung die Grundlage der meisten höheren menschlichen Leistungen. Durch motorische Leistungen ist der Mensch schon ab der Geburt in der Lage, auf seine Umwelt einzuwirken. Das Neugeborene lernt über die Bewegung, seine Umwelt zu erschließen. Sind anfänglich die Bewegungen fast ausschließlich Reflexe (Saugen, Schlucken), entwickeln sich im ersten und zweiten Lebensjahr hochkomplexe Bewegungsmuster. Der Säugling lernt zunächst seinen Kopf zu halten, sich zu rollen, zu sitzen und zu laufen. Mit der Entwicklung der Motorik gelingt es dem Kind auch, sich seine Umwelt zu erschließen und zu „begreifen“.

Krombholz (1998)<sup>1</sup> sieht in der motorischen Entwicklung eine grundlegende Voraussetzung für die kognitiv-geistigen Leistungen eines Menschen. Drei Fähigkeiten, die aufeinander aufbauen, sind hierbei von besonderer Bedeutung:

- Die Entwicklung des aufrechten Ganges und damit zusammenhängend
- die Verbesserung der Feinmotorik/Geschicklichkeit der Hände und
- die Sprachentwicklung.

Häufig zeigen sich bei Kindern mit motorischen Auffälligkeiten Aggressivität, Ängstlichkeit, Demotivation oder Lernstörungen als Sekundärproblematik.

Zum Bereich der Motorik zählen folgende **zu überprüfenden Vorschulfähigkeiten**:

- (1) Statomotorik (Gleichgewichtsempfinden)  
Stand auf einem Bein mit offenen/geschlossenen Augen; Hüpfen mit geschlossenen Beinen, auf einem Bein, Waage (Stehen auf einem Bein, anderes Bein nach hinten oben strecken)
- (2) Grobmotorik (Bewegungskoordination)
- (3) Treppe steigen (Kind benutzt die Beine abwechselnd, geht ohne Halt)
- (4) bilaterale Integration (Abstimmung beider Körperhälften)
- (5) Überkreuzen der Körpermitellinie; Werfen und Fangen eines Balles; Körpertonus – Bewegungsplanung
- (6) Feinmotorik (siehe auch visuelle Wahrnehmung)
- (7) Auge-Hand-Koordination (Ausschneiden; Perlen auffädeln); Graphomotorik (Nachzeichnen einfacher Figuren; Finger- Oppositionstest); Visuomotorik (Augenfolgebewegung; Fixieren von Gegenständen); Sprechmotorik (Kieferbeweglichkeit, Zungenkontrolle).

**Sichtbare Verhaltensweisen** bis zum Schuleintritt, **die auf motorische Probleme** hinweisen:

- Das Kind wirkt plump in seinen Bewegungen,
- es fällt als ungeschickt und unbeholfen auf, z. B. beim Anziehen von Kleidung,
- es hat Schwierigkeiten mit dem Gleichgewicht, z. B. es kann auf einem breiten Brett nicht die Balance halten,
- es hat Probleme beim Hüpfen und Springen,
- es zeigt Probleme bei der Stifthaltung (hält den Stift verkrampt, zu hoher Stiftdruck),
- Ausschneiden fällt schwer (einfache Formen können nicht an der Linie entlang ausgeschnitten werden).
- Bei komplexeren Aufgaben, wie Aufkleben von ausgeschnittenen Teilen, benötigt das Kind Hilfe.
- Es vermeidet Bewegungen, z. B. beim Trampolin-Springen (Kind hat das Gefühl seine Kontrolle über den Körper zu verlieren.),
- das Kind malt nicht gerne, vermeidet Aufgaben wie das Perlenauffädeln, Ausmalen etc.

Bei Auffälligkeiten im motorischen Bereich gibt es schon frühzeitig Hinweise, z. B. ein stark verzögerter Laufbeginn. Die Ursachen für eine Beeinträchtigung der motorischen Fähigkeiten sind vielfältig. Organische Einflüsse, wie z. B. schwere Entzündungen, Anfallsleiden (Epilepsie), Chromosomenanomalien, Entwicklungsverzögerungen können motorische Auffälligkeiten hervorrufen. Aber auch psychosoziale Einflüsse, wie z. B. Deprivation, längere Krankenhausaufenthalte, Erkrankungen der Eltern, schwierige Familienverhältnisse, Traumata, können Auswirkungen auf die motorische Entwicklung haben.

Beim Auftreten einer motorischen Beeinträchtigung ist in jedem Fall eine therapeutische Maßnahme, wie Ergotherapie, Logopädie, Reittherapie o. Ä., anzuraten. Auch der Kinderarzt sollte einbezogen werden.

### Weiterentwicklung des Störungsbildes im Grundschulalter

Im Grundschulalter können die meisten Kinder Rad fahren, Schwimmen oder Inlineskates fahren. Entwicklungspsychologisch messen sich Grundschul Kinder an ihren sichtbaren Fähigkeiten („Ich kann besser Rad fahren als du“). Bewegungsspiele haben Wettbewerbscharakter, d. h. dem auffälligen Kind wird bewusst, dass es mit seinen Mitschülern nicht „mithalten“ kann. Es kann dadurch in einen Teufelskreis gelangen, der Auswirkungen auf sein Selbstwertgefühl hat, und verschiedene Sekundärproblematiken, wie z. B. Aufmerksamkeitsstörung, Ängstlichkeit, Vermeidung, Aggressivität, mit sich bringt.

<sup>1</sup> Krombholz, H. (1998): Theorien, Modelle und Befunde zur motorischen Entwicklung im Kindesalter. Sportonomics, 4(2), 55–76.

## (Alltags-)Übungen und kleine Spiele

### Grundsätzlich

- Tägliche Bewegungszeit einplanen.
- Verschiedenartige Spiel- und Übungsgelegenheiten zur Motorik anbieten, z. B. Mithelfen in der Küche, Gemüseschneiden.
- Dem Kind genügend Möglichkeiten zur Entwicklung und Erprobung eigener Bewegungseinfälle bieten.
- Das Kind regelmäßig loben.
- Bewegungen vormachen – nicht erklären!
- Kind zu nichts zwingen, was es sich nicht zutraut.
- Nutzen Sie Naturmaterialien, z. B. barfuß gehen im Sommer, dabei den Boden erfühlen lassen.
- Fertigen Sie gemeinsam mit dem Kind Nähbilder oder Stichelbilder an.

### Schnelle und kleine Spiele

#### Turm bauen

Mit Bauklötzen wird versucht, einen möglichst hohen Turm zu bauen.

Alternativ: mit geschlossenen/verbundenen Augen Turm bauen lassen.

#### Blind malen

Das Kind malt mit verbundenen/geschlossenen Augen einen Gegenstand.

#### Perlen auffädeln

Das Kind stellt Ketten und Schlüsselanhänger etc. aus Perlen her.

#### Spieglein, Spieglein an der Wand

Partnerspiel: Das Kind ahmt eine Bewegung des Spielpartners spiegelbildlich nach, z. B. Haare kämmen, im Kochtopf rühren usw.

#### Auf der Linie bleiben

Im Sand werden Linien gespurt. Das Kind versucht genau den Weg auf der Linie nachzulaufen. Alternativ: Auf dem Blatt wird eine Linie gemalt, das Kind fährt diese Linie mit dem Stift/Finger nach.

#### Ich schreib was auf deinen Rücken

Partnerspiel: Der Partner malt einen einfachen Gegenstand, z. B. ein Herz, auf den Rücken des Kindes. Das Kind errät den Gegenstand.

#### Lustiger Spaziergang

Während eines Spaziergangs werden verschiedenartige Gangarten ausprobiert, z. B. Hüpfen, Rennen, Schleichen. Lustig wird es, wenn man dazu eine Geschichte erfindet.

#### Balancieren

Das Kind balanciert eine Kartoffel/ein Ei auf einem Löffel.

#### Sack springen

Das Kind schlüpf in einen Sack und versucht, damit zu springen.

#### Kleine Küchenhelfer

Die Kinder helfen bei einfachen Küchentätigkeiten mit, z. B. beim Gemüseschneiden, beim Teigrühren oder beim Pizza-belegen.

#### Spiellieder mit Bewegungen

In Spielliedern und Tänzen werden festgelegte Bewegungen ausgeführt.

#### Einfache Figuren nachzeichnen und weiterzeichnen

Gemeinsam mit dem Kind ein Bild aus einfachen Formen malen.

Alternativ: Das Kind malt eine Form, ein Bild spiegelbildlich ab.

#### Zeichenverse (siehe auch Sprache)

„Das ist das Haus vom Nikolaus!“ Im Internet findet man viele weitere Beispiele für Sprechzeichenverse.

## Vertiefende Literatur

**Irene Wirth:** Förderung von Motorik, Wahrnehmung und Konzentration. Donauwörth 2006: Auer.

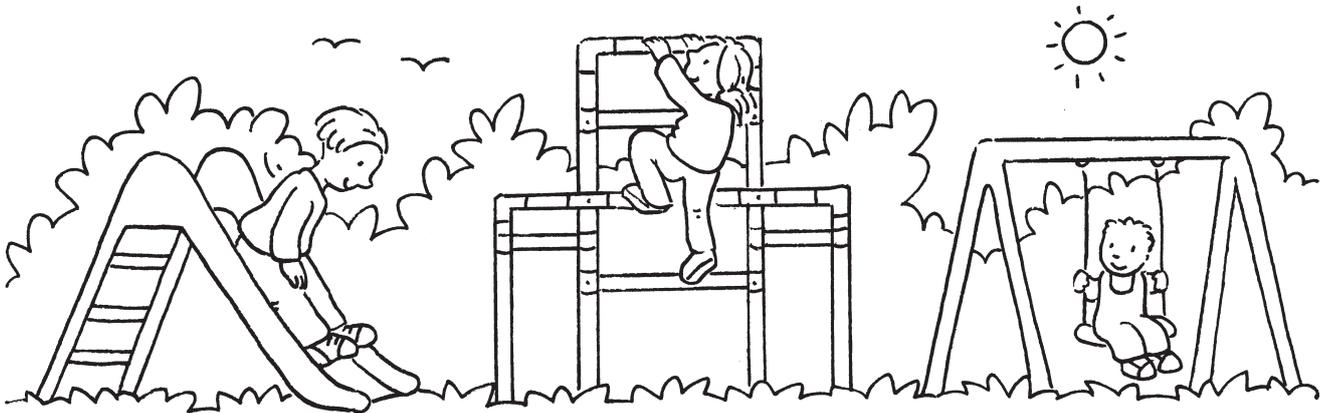
## Motorik

Die Motorik hilft dem Kind von klein auf, seine Umwelt zu erschließen und zu „begreifen“. Zunehmend lernt es auch, auf diese einzuwirken. Sind anfänglich die Bewegungen fast ausschließlich Reflexe (Saugen, Schlucken), entwickeln sich im ersten und zweiten Lebensjahr hochkomplexe Bewegungsmuster.

Im Bereich der Motorik sind folgende Fähigkeiten für den Eintritt in die Schule wichtig:

- (1) Die **Statomotorik** (Gleichgewichtsempfinden)  
Stand auf einem Bein mit offenen/geschlossenen Augen; Hüpfen mit geschlossenen Beinen, auf einem Bein, Waage (Stehen auf einem Bein; anderes Bein nach hinten oben strecken)
- (2) Die **Grobmotorik** (Bewegungskoordination)  
Treppen steigen (Kind benutzt die Beine abwechselnd, geht ohne Halt)
- (3) Die **bilaterale Integration** (Abstimmung beider Körperhälften)  
Überkreuzen der Körpermittellinie; Werfen und Fangen eines Balles; Körpertonus – Bewegungsplanung
- (4) Die **Feinmotorik** (siehe auch Visuelle Wahrnehmung)  
Auge-Hand-Koordination (Ausschneiden; Perlen auffädeln); Graphomotorik (Nachzeichnen einfacher Figuren; Finger- Oppositionstest); Visuomotorik (Augenfolgebewegung; Fixieren von Gegenständen); Sprechmotorik (Kieferbeweglichkeit, Zungenkontrolle).

Die motorische Entwicklung ist zusammen mit der Wahrnehmung die Grundlage der meisten höheren menschlichen Leistungen.



### Erste Beobachtung

S. 10–11

### Informelle Diagnostik

- Screening, S. 50–57
- Beobachtungstabelle, S. 2–12, 124–128

### Förderung

- Spiele, S. 86–94

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus: *Sicher zur Schulfähigkeit*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

